Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilagen: ○ „Illustrierter Familienfreund" und Unterhaltungs-Blatt. ○ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss ihren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 295. Mittwoch, den 16. Dezember 1908. 40. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die Toten des Jahres 1908.

Das Jahr 1908 ist ein recht unruhiges gewesen; das zeigt sich auch im Zuge des Todes. Erbarmungslos hat der Knochenmann manches blühende Leben vernichtet, dem noch eine lange Laufbahn bestimmt zu sein schien. Unsere Zeit schafft Jahr für Jahr neue Werke der Wissenschaft und Technik, aber sind wir wieder am Ende eines Jahresweges, so bleibt doch immer wahr das alte Wort: Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen! Mors certa, hora incerta; diese ernste Mahnung, die auf dem Zifferblatt der Uhr des neuen Leipziger Rathauses zu lesen ist, bleibt immer die gleiche.

Aus der Mitte der Fürsten und Großen der Welt rief der Tod ab Ferdinand IV., Großherzog von Toskana, im Alter von 72 Jahren verstorben in Salzburg, Fürst Leopold zu Lippe-Detmold, im gleichen Alter, König Karl I. von Portugal und seinen ältesten Sohn Kronprinz Louis Philipp (44 und 20 Jahre alt), die am Nachmittage des 1. Februar in der Hauptstadt Lissabon einem politischen Attentat zum Opfer fielen und erschossen wurden; den greisen Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg (82 Jahre alt), Fürst Gustav zu Erlach-Schönburg, verstorben in Darmstadt, Prinz Stephan von Montenegro, in Cannes verschieden, Prinzessin Marie Gabriele von Urach, in Stuttgart gestorben, den auch als Dichter bekannten Prinzen Heinrich von Schönaich-Carolath, die Gemahlin des Prinz-Regenten von Braunschweig, Herzogin Elise von Mecklenburg, 54 Jahre alt, den jungen, erst 20jährigen Herzog Carl Borwin von Mecklenburg, Prinz Demeter Sturdza, den Sohn des letzten Fürsten der Moldau und Walachai, die Herzogin-Mutter Antoinette von Anhalt, 70 Jahre alt, in Berchtesgaden entschlafen, den 36jährigen Kaiser Kuanghsy von China und gleichzeitig seine Tante, die 74jährige Regentin Tzesi, den Großfürsten Alexis von Rußland, Oheim des Zaren, als Lebemann weit mehr bekannt, wie als Diener seines Vaterlandes, indem er die russische Flotte nicht geführt, sondern gröblich vernachlässigt hatte, und den Grafen von Rhena, Sohn des Prinzen Karl von Baden, der einmal Erbansprüche im Großherzogtum erhob.

Aus den Kreisen der Kirche und Religionslehrer haben wir aufzuführen: Kardinal Richard, Erzbischof von Paris, Prof. Dr. Wiesinger, Senior der theologischen Fakultät in Göttingen, Bischof Beck von der Brüdergemeinde in Herrnhut, Kardinal Portanova, Bischof von Reggio, Bischof Dr. Thiel von Semland, Kardinal Rocella in Rom, Erzabt Walter von Beuren, Erzbischof Caputa in Neapel, der frühere Feldprobst der preußischen Armee Dr. Richter, Professor D. Rudolf Bänsch, bedeutender Theologe in Jena, Kardinal Casanas y Pagés in Barcelona, Bischof Dr. Doppelbauer in Linz in Oesterreich.

Generale und höhere Offiziere, bekannte Militärs: General der Infanterie von Raab in Dresden, Generalleutnant von Festenberg-Packisch, Chef des Militär-Reitinstituts in Hannover, der englischen Flotten-Admiral Lyons, Major v. Simons, stellvertretender Vorsitzender des Preußischen Landes-Krieger-Verbandes, General de Giorgis, Befehlshaber des Gendarmeriekorps in Macedonien, der einflußreiche Generaladjutant des russischen Kaisers von Richter, der frühere württembergische Kriegsminister von Steinheil, General von Pastel, der 1870 am 2. August bei Saarbrücken das erste Gefecht mit den Franzosen hatte, General Linewitsch, der letzte russische Oberbefehlshaber im Japankriege, General Buller, der erste, wiederholt geschlagene englische Befehlshaber im Burenkriege, Generalfeldmarschall von Loë in Bonn, Generaladjutant von Wachtler in Darmstadt, General Gustav v. d. Goltz, Chef des Geniekorps, General der Kavallerie von Hänisch, früher kommandierender General in Magdeburg, Generalleutnant von Ziegner, Gründer und Leiter des Kolonialvereins, Generalleutnant von Mihlaff, früherer Chef des Militär-Reitinstituts in Hannover, der japanische Marschall Nodzu, aus dem Kriege mit Rußland bekannt, General der Infanterie von Rugo in Berlin, General der Infanterie von Strubberg, früherer Chef des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General von Hülsen-Häseler, Chef des Kaiserlichen Militär-Kabinets, starb plötzlich in Donaueschingen am Herzschlag, Generalmajor Frank, entschlief, fast 103 Jahre alt, in Berlin, General der Infanterie von Bergmann, zuletzt Gouverneur von Straßburg, der als hervorragender Soldat und Politiker gleichermaßen bekannte Schweizer Künzla.

(Forts. folgt.)

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Zwischen dem Kaiser und dem Kanzler herrscht Einvernehmen; daher sind gelegentliche Bemühungen, den Fürsten Bülow zu stürzen, auch neuerdings wieder erfolglos geblieben. Der Kampf der unverantwortlichen gegen die verantwortlichen Ratgeber der Krone ist so alt wie das Deutsche Reich selbst. Wie bittere Klage hat nicht Fürst Bismarck darüber geführt. Auch Fürst Bülow hat seine Gegner. Es ist auch schon ungeschminkt herausgesagt worden, was höchst einflußreiche Personen gegen ihn auszusetzen haben. Fürst Bülow ist einigen hochstehenden Persönlichkeiten zu liberal. Die Kreuzzeitung hatte einmal gesagt, eine Liberalisierung des preußischen Wahlrechts, wie sie der Ministerpräsident Fürst Bülow im Auge habe und wie sie in der Thronrede zur Eröffnung des preußischen Landtages seinerzeit angekündigt wurde, könnten die Konservativen nicht mitmachen. In frischer Erinnerung ist noch der Aufruf, dessen Sinn allerdings falsch aufgefaßt worden sein sollte, der an dem Verhalten des Reichskanzlers während und nach den Debatten über die Kaisergesprächs-Interpellationen im Reichstage Ausstellungen machte und in dem vielfach eine offene Absage konservativer Kreise an den Kanzler erblickt worden war. — Danach kann kein Zweifel darüber obwalten, daß Kräfte zum Sturze des Fürsten von Bülow in Tätigkeit waren. Wenn diese Tätigkeit erfolglos geblieben und jetzt eingestellt worden ist, so verdanken wir das dem geraden Sinne unsers Kaisers, der, wenn es darauf ankommt, auch die hohe Kunst der Selbstbescheidung zu üben versteht. — Der Reichskanzler Fürst Bülow nimmt keinen Weihnachtsurlaub, weil er dazu keine Zeit hat. Er ist mit Amtsgeschäften überbürdet und hat auch altem Herkommen gemäß bei der Gratulationscour um Neujahrstage im Schlosse zu Berlin anwesend zu sein. Die Nat.-Ztg. betont, daß keine anderen Gründe als die vorstehenden, den Kanzler bestimmen, von einem Weihnachtsurlaub abzusehen.

Frauenarbeit in Fabriken. Der vom Reichstag erledigte Teil der Gewerbenovelle, der die Frauenarbeit regelt, wird zweifellos Gesetz werden. Der Reichstag hat zwar an der Regierungsvorlage einige Aenderungen vorgenommen; gleichwohl zweifelt man nirgends an der Zustimmung des Bundesrats zu dem Gesetzentwurf. Das Gesetz, das durch die Berner Konvention vom September vorigen Jahres veranlaßt wurde, geht über die Bestimmungen dieser Konvention erheblich hinaus. Die vom Deutschen Reichstage gemachten Zugeständnisse gingen bis an die Grenze des Möglichen, hinter der die Konkurrenzfähigkeit der heimischen Industrie mit der ausländischen aufhört. — Die Berner Konvention, die den Begriff „Fabrik", gleich dem deutschen Gesetze, als einen Betrieb mit mindestens zehn Arbeitern definiert, verbietet den Arbeiterinnen die Nachtarbeit und verlangt eine elfstündige Nachtruhe, in die der Zeitraum von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens einbegriffen sein soll. Nach unserem neuen Gesetz werden Arbeiterinnen von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens und an Sonnabenden sowie an den Vorabenden der Festtage nicht nach 5 Uhr nachmittags beschäftigt. Die Arbeitszeit dauert täglich 10, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage 8 Stunden. Nach ihrer Niederkunft dürfen Arbeiterinnen während 8 Wochen nicht beschäftigt werden. An den Tagen mit voller Beschäftigung darf den Arbeiterinnen Heimarbeit nicht mitgegeben werden. Ausnahmen von diesen Vorschriften kann die untere Verwaltungsbehörde bis zu 40, die obere bis zu 50 im Jahre gestatten. In Bergwerken, Kokereien und auf Bauten dürfen Arbeiterinnen überhaupt nicht beschäftigt werden. Bezüglich der Kokereien und Bauten treten die Bestimmungen erst am 1. April 1912, alle übrigen am 1. April 1910 in Kraft.

Die Besoldungsvorlage in der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses. Die Klasse, deren Grundgehalt 1000 Mark beträgt, das aber in der ersten Kommissions-Lesung auf 1100 Mark erhöht wurde, umfaßt Bahnwärter, Nachtwächter, Gefängnisaufseherinnen usw. Die Kommission nahm einen Antrag an, der für diese Klasse ein Grundgehalt von 1100 Mark und ein in 18 Jahren zu erreichendes Höchstgehalt von 1300 Mark vorsieht. Der Finanzminister bezifferte den finanziellen Effekt des Antrags auf mehr als 1¾ Millionen. Bei den weiteren Klassen bis einschließlich der 5. wurden bemerkenswerte Aenderungen an den Beschlüssen der ersten Lesung nicht vorgenommen. Ueber die Anrechnung der Militärdienstzeit bei den Militäranwärtern auf das Besoldungsdienstalter teilte der Minister mit, daß Militäranwärter, die mit durchschnittlich 31 Jahren in den Zivildienst eintreten, das Höchstgehalt im Lebensalter von 52 Jahren erreichen.

Ueber die Lehrerbesoldung in Preußen soll eine nicht offizielle Kommission, die unter dem Vorsitze des Finanzministers von Rheinbaben tagte, eine Reihe von Beschlüssen gefaßt haben, die den Zweck verfolgen, die in der offiziellen Kommission zwischen den Anschauungen der Staatsregierung und der Parteien aufgetauchten erheblichen Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Die inoffiziellen Vorschläge laufen auf eine geringfügige Kürzung der Gehaltssätze, dafür aber auch auf eine Beseitigung des sogen. Bremserlasses hinaus.

Scheitert das Automobilgesetz? Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, bestehen zwischen dem Bundesrat und der vom Reichstage zur Beratung des Automobilgesetzes gewählten Kommission erhebliche Meinungsverschiedenheiten über einige Bestimmungen des Entwurfes. Die Mehrheit der Kommission verlangt Verschärfung der Straf- und Polizeibestimmungen, sowie wesentliche Erhöhung der im Regierungsentwurf angesetzten Schadenersatzbeträge. Gegen diese Forderungen verhält sich das Reichsjustizamt entschieden ablehnend, da die Regierung eine schwere Schädigung des Verkehrs und der Automobilindustrie befürchtet, falls die verschärften Bestimmungen in Kraft treten würden. Sollte der Reichstag sich der Ansicht der Mehrheit seiner Kommission anschließen, so ist ein Scheitern des ganzen Gesetzes nicht ausgeschlossen.

Westfälischer Provinzialverband des deutschen Flottenvereins. In der am 12. Dezember d. Js. in Dortmund tagenden Versammlung wurde einstimmig der Antrag angenommen, im Deutschen Flottenverein zu verbleiben und dem neuen Präsidium das volle Vertrauen auszusprechen. Ebenso einstimmig wurde Se. Durchlaucht Otto Fürst zu Salm zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Arbeiter als Schöffen. Das Kartell christlicher Gewerkschaften in Hannover erhielt auf eine Eingabe den behördlichen Bescheid, daß sieben Männer aus Arbeiterkreisen als Hauptschöffen für das Jahr 1909 ernannt werden würden.

Aus dem Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 15. Dez. **Die Umwälzung auf dem Balkan.** Die direkten österreichisch-türkischen Verhandlungen wegen der Annexion Bosniens, denen die wegen der Boykottfrage folgen sollen, haben begonnen. Das muß allen Harrenden bis auf weiteres genügen. Uebereilungen könnten nur schaden. Zwischen den Schutzmächten von Kreta sind Unterhandlungen im Gange, und es ist wahrscheinlich, daß auch das Problem der Einverleibung der Insel in Griechenland vor die Konferenz kommt. Seine Lösung wird sich mit Geld und guten Worten zweifellos ermöglichen lassen. — Der geistige Führer der Jungtürken, Major Enrex-Bei, der im vergangenen Sommer das Signal zur Abschüttelung des alten Regimes und zur Einführung der Verfassung in der Türkei gab, kommt demnächst als Militärattachee der türkischen Botschaft nach Berlin. Das ist eine greifbare Widerlegung der unsinnigen Gerüchte, Deutschland sei ein Gegner der türkischen Verfassung und habe mit der Türkei nur so lange Freundschaft gehalten, als diese eine Autokratie war. — In Serbien hofft man, für den Kriegsfall 40 000 Mann Truppen aus Rußland zu erhalten.

Frankreich. Paris, 15. Dez. **Ein Handstreich französischer Fremdenlegionäre.** Ein kühner Streich französischer Fremden-Legionäre erregt großes Aufsehen und beweist wieder einmal, wie ungeordnet und mißlich die Verhältnisse bei diesen erbarmungswürdigen Söldnertruppen sind. Aehnliche Versuche, durch welche ganze Truppes die quälenden Fesseln der französischen Dienste von sich abwerfen wollten, sind ja schon öfter vorgekommen, aber im vorliegenden Fall handelt es sich um einen Gewaltstreich, bei dem die Flüchtlinge einen Eisenbahnzug aufhielten, um schneller zur Grenze zu gelangen. Schon aber hatte der Draht nach allen Richtungen hin die Nachricht von dem Handstreich verbreitet, und es ist sehr zweifelhaft, ob das Wagnis glücken wird, das umso kühner war, als in dem Eisenbahnzug hohe französische Offiziere sich befanden, deren Eingreifen von den Legionären zurückgewiesen wurde. Geraten sie wieder in Gefangenschaft, so dürften sie ihr Leben verwirkt haben. — Wenn ungefähr 50 Mann gemeinsam entweder flüchten oder in den Tod gehen wollen, so zeugt dies von einer Verzweiflung, die auf die Lage der Legionäre die schlimmsten Rückschlüsse ziehen läßt. Um so begreiflicher ist es, wenn deutsche Volksangehörige versuchen, unter dem Schutz der heimatlichen Behörde das wilde Leben abzustreifen, und da es gerade außerordentlich viel Deutsche sind, die den französischen Werbern zum Opfer fallen, sollten endlich Schritte getan werden, um dem Unwesen der französischen Fremdenlegion überhaupt Grenzen zu ziehen. Ueber die Meuterei der Fremdenlegionäre von Ain El Adjar, die gestern nacht den von Colomb Bechar nach Oran abgegan-

genen Zug aufhielten, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Zug war 1 Uhr nachts in der Nähe der Station Buresched, als der Lokomotivführer auf dem Gleise eine rote Laterne erblickte und den Zug bremste. In demselben Augenblicke tauchten von beiden Seiten des Zuges bewaffnete Fremdenlegionäre auf. Die einen umzingelten die auf der Lokomotive befindlichen Zugbediensteten, die anderen besetzten mit aufgepflanztem Bajonett sämtliche Ausgänge der Wagen. Einer von ihnen trug Leutnantsuniform. Unter den aus Militär- und Zivilpersonen bestehenden Reisenden entstand eine große Bestürzung. General Vigy, der in Zivil war, rief den Meuterern zu, er wolle mit ihrem Führer sprechen, doch kümmerte sich niemand darum. Oberst Bouillon, der Uniform trug und gleichfalls mit dem Anführer der Meuterer verhandeln wollte, wurde mit dem Bajonett bedroht und gezwungen, in den Wagen zurückzukehren. Der Führer der Meuterer befahl hierauf dem Zugführer, zurückzufahren. Als dieser eine schriftliche Instruktion verlangte, schrieb der Führer eine Note, die er mit De Pal, Leutnant der 25. Kompagnie des 2. Fremdenlegionär-Regiments, unterzeichnete. Die Fremdenlegionäre bestiegen hierauf den Zug, der die Rückfahrt antrat. Gegen 3 Uhr morgens, kurz vor El Bida, gab der angebliche Leutnant Befehl, zu halten. Die Fremdenlegionäre stiegen aus. Ihr Führer kommandierte: Vorwärts Marsch, und die Meuterer verschwanden in geschlossenen Reihen in südwestlicher Richtung.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 16. Dezember.

Streben ohne Hoffen
Hat oft sein Glück getroffen;
Hoffen ohne Streben
Fuhr immer nur daneben.

W. Kirchbach.

** **(Die Ungunst der Zeiten)** wird beim Weihnachtsgeschäft in den größten deutschen Städten vielleicht mehr verspürt, wie in den mittleren und kleineren, und diese Ungunst leitet sich weniger aus dem Geldmangel her, wie aus der übergroßen Konkurrenz und den hohen Unkosten, die in Berlin und anderen Städten herrschen. Namentlich diese Unkosten sind es, die den notwendigen Gewinn ganz bedeutend schmälern, und so hören die Klagen nicht auf. Ueber das Einkaufen am „silbernen" Sonntag vor Weihnachten liegen, soweit das Wetter nicht störend in die Erscheinung trat, aus vielen „Provinz"städten recht befriedigende Meldungen vor, hingegen „klapperte" an der Spree das Geschäft nur sehr mäßig. Vor allem hat es unter solchen Umständen keinen Wert, sich aus Berliner und anderen Geschäften Gaben für den Weihnachtstisch schicken zu lassen, man muß auch dort auf die Kosten kommen, und dann ist der sogenannte „Weltstadt-Geschmack" keineswegs immer imponierend für andere Gegenden. In Einem scheint nur dies Jahr überall genau dieselbe Stimmung zu herrschen, in allen Spielsachen dominiert der Name „Zeppelin". Aus den kleinen Ballons sind größere geworden, ja es sind schon ganze Luftschiffer-Abteilungen mit allem möglichen Zubehör hergerichtet An unterhaltendem Material für Jugendspiele fehlt es also nicht, und wenn die Automobile usw. zeitweise etwas in den Hintergrund treten, schadet es nicht. Auf den Fußböden der Zimmer war es mitunter auch so unsicher wie auf der Landstraße.

** **(Weihnachtsurlaub der Soldaten.)** Der Kriegsminister hat verfügt, daß die Weihnachtsurlaubreisen der Soldaten spätestens am 22. ds. Mts. stattfinden müssen, damit die beiden Tage unmittelbar vor dem Feste (23. und 24.), die ohnehin enorme Verkehrsanforderungen stellen, vom Militärverkehr entlastet werden.

** **(Fuhrwerke ohne Erkennungstafel.)** Wenn ein Polizeibeamter auf der Straße ein Fuhrwerk ohne Erkennungstafel angetroffen hat, so wird nach Vorschrift der meisten Polizeiverordnungen gewöhnlich der Besitzer des Fuhrwerkes als Schuldiger angesehen und bestraft. Das Kammergericht hat kürzlich derartigen Polizeivorschriften die Rechtsgültigkeit abgesprochen und die Verantwortlichkeit für die fehlende Tafel dem Wagenführer auferlegt. Von dieser Verantwortlichkeit werde er auch dadurch nicht befreit, daß er keinen vorschriftsmäßigen Wagen erhalten oder daß er bei etwaiger Verweigerung der Fahrt seine Entlassung zu gewärtigen gehabt hätte.

** **(Ordensverleihung.)** Dem Bremser Franz Müller II, sowie dem Rangiermeister Carl Voß ist bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

** **(Stadtverordneten-Stichwahl.)** Wie wir bereits gestern Abend durch Extrablatt mitgeteilt haben, ist bei der gestern getätigten Stichwahl der 3. Abteilung Herr Postassistent **Althoff** mit einer Mehrheit von 11 Stimmen Sieger geblieben. Von den 2490 Wahlberechtigten der 3. Abteilung sind 1131 zur Wahl erschienen; für Herrn Althoff wurden 570 Stimmen abgegeben, für Herrn **Selsen** 559, 2 Stimmen waren ungültig. Bei der Hauptwahl am 24. November waren 1167 Stimmen abgegeben worden, also 36 mehr wie gestern; von diesen erhielten: Prokurist Waltenberg 674, Polierer Selsen 561, Oberpostassistent Althoff 495, Anstreichermeister Plöger 408, Bergmann Hemke 71, Bergmann Brieke 68 Stimmen.

** **(Weihnachts-Ferien.)** An den Volksschulen unserer Stadt beginnen die diesjährigen Weihnachtsferien am Mittwoch den 23. dss. Mts. und dauern bis Montag, den 4. Januar einschl., am 5. beginnt der Unterricht wieder. An den höheren Schulen (Progymnasium und Töchterschule) dauern die Ferien vom 23. Dezember bis 7. Januar einschl.

** **(Krankheits-Statistik.)** In der letzten Berichtswoche wurden im Regierungsbezirk Arnsberg folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Unterleibstyphus 9, Scharlach 296 (9 Hörde, 4 Annen, 2 Brünninghausen), Diphtherie 11 (3 Schwerte, 2 Holzen, 2 Hörde, 1 Aplerbeck), Granulose 20 (1 Schwerte, 1 Aplerbeck, 1 Hörde). Im gleichen Zeitraum starben 6 Personen an Krämpfen, Magen- und Darmentzündung 19, Krebs 9, Gehirnleiden 3, (1 Sölde), Lungenentzündung 34, Tuberkulose 46 (2 Hörde, 1 Rüdinghausen).

** **(Ziegenzucht-Verein.)** Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Ziegenzucht-Verein seine Jahres-Generalversammlung ab, die so zahlreich besucht war, daß schon zu Beginn der Versammlung das Versammlungslokal fast überfüllt war. Der erste Punkt betraf die Ernennung des Vereinswirtes Tiemesmann zum Ehrenmitglied des Vereins, die in Anbetracht der vielen Verdienste des Herrn T. einstimmig erfolgte. Die Anträge, Beschaffung des Lehrbuches „Die Schweizer-Ziege", sowie die kostenlose Ueberlassung der Vereinskennzeichen bei vorkommendem Verschliß, wurden abgelehnt. Der erste Vorsitzende, Herr Brinker, wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso der zweite Schriftführer Herr Hosang. Neugewählt wurden Herr Dietr. Grieb, und Herr Fritz Brieke als Beisitzer. Für Herrn Grewe, der bisher die Kassengeschäfte geführt, eine Wiederwahl aber abgelehnt hatte, wurde Herr Heinrichs gewählt. Alsdann erstatteten die Kassenrevisoren Bericht über den Stand der Kasse. Als Barbestand wurden 70,98 Mk. verzeichnet. Die erforderlichen Gelder für die Anschaffung eines Zuchtbockes und Zuchtlammes wurden bewilligt. Fast einstimmig wurde alsdann beschlossen, die Versicherungskasse eingehen zu lassen, der noch vorhandene Kassenbestand wird der Hauptkasse überwiesen. Nachdem noch einige Anträge für die nächste Versammlung gestellt waren, wurde vom ersten Vorsitzenden Herrn Brinker ein interessanter und lehrreicher Vortrag über die Fütterung der Ziege gehalten. Der Vortragende erntete lebhaften Beifall.

** **(Unfall.)** Dem Arbeiter Josef Tetampel fiel beim Entladen eines Eisenbahnwaggons eine schwere Eisenplatte so unglücklich auf den Fuß, daß der Fuß sehr schwer verletzt wurde und T. längere Zeit arbeitsunfähig sein dürfte.

** **(Baumfrevler.)** Auf dem Wannenweg, der Straße von Holzen nach Westhofen, wurden mehrere junge Lindenbäumchen abgebrochen. Im vergangenen Sommer wurden gerade in dieser Gegend häufig derartige Roheiten begangen. Hoffentlich wird man die Schandbuben endlich ermitteln, damit eine exemplarische Strafe erfolgen kann.

** **(Zu dem tragischen Unglück in der Hagener Augenklinik)** wird aus Hagen gemeldet: Die Obduktion der Leiche des 13jährigen Töchterchens des hiesigen Wiegemeisters Ortmann habe ergeben, daß der Tod nicht infolge der Vergiftung durch Karbolsäure eingetreten sei. Der bedauernswerten Pflegeschwester, die bereits zu ihren Angehörigen abgereist ist, wird das eine große Beruhigung sein.

** **(Kirchliche Wahlen in der kath. Gemeinde.)** Wir machen die Mitglieder der kath. Pfarrei Schwerte nochmals auf die heute nachmittag von 4 bis 8 Uhr im Saale des Herrn Schwermann stattfindende Neuwahl der Mitglieder des Kirchenvorstandes aufmerksam. Es scheiden aus der Körperschaft aus die Herren Wilh. Kett, Jos. Kramer, A. Mester und Heinr. Mertens.

** **Geisecke**, 16. Dez. (Vortrag.) Am Samstag abend wird im Lokale des Herrn Schulte-Höppe von dem Lehrinstitut Frieses aus Berlin ein Vortrag über den Nutzen der Buchführung für den Geschäfts- und Wirtschaftsbetrieb gehalten, zu dem jedermann freien Zutritt hat. Näheres wird noch durch Inserat mitgeteilt.

!! **Hennen**, 15. Dez. (Verunglückt) ist am hiesigen Bahnhofsgebäude der Betonarbeiter Paul Rüssel von Rheinen. R. war mit dem Verlegen von Trittstufen beschäftigt. Hierbei fiel ihm ein 1,50 Meter langer Stein auf die Hand, wodurch dieselbe schwer zerquetscht wurde.

Letzte Drahtmeldungen.

Die meuternden Fremdenlegionäre.

Algier, 16. Dez. Die Gendarmerie von Saida hat gestern morgen um 10 Uhr 32 von den meuternden Legionären gefangen genommen. Den übrigen 17, unter denen sich der Führer, ein angeblicher Offizier, befand, gelang es, zu entkommen. Die Meuterer requirierten auf ihrer Flucht Pferde und Lebensmittel.

Paris, 16. Dez. Nach den neuesten Meldungen aus Algier ist auch der Rest der französischen Fremdenlegionäre, bis auf den Anführer, gefangen genommen worden.

Zum holländisch-venezolanischen Konflikt.

Haag, 16. Dez. Nach amtlicher Meldung haben die niederländischen Kriegsschiffe an der Nordküste von Venezuela die venezolanische Regierungs-Galeasse „Majo" beschlagnahmt. Die Geschütze wurden samt der Armierung an die Küste gebracht.

Willemstaad, 16. Dez. Der Kreuzer „Gelderland" ist gestern wiederum nach den venezolanischen Küstengewässern in See gegangen. Er beabsichtigt, das venezolanische Kanonenboot „Margarita" aufzubringen.

Revolution in Venezuela.

New-York, 16. Dez. Die amerikanische Regierung hat zuverlässige Berichte erhalten, die den Ausbruch eine Revolution im Innern von Venezuela bestätigen.

Neue Ausschreitungen in Prag.

Prag, 16. Dez. Kaum ist das Standrecht aufgehoben, so beginnen auch schon wieder neue Ausschreitungen. Auf dem Graben promenierten gestern 20 bis 30 Studenten, ohne belästigt zu werden, dafür aber wurden in drei Seitenstraßen deutsche Couleurstudenten von den Tschechen insultiert.

Unter den Trümmern begraben.

Madrid, 16. Dez. Blättermeldungen zufolge ist in Muros, Provinz Coruna, in einem Saale, in dem sich etwa 300 Personen befanden, die Decke eingestürzt. Viele Personen wurden verletzt, darunter einige schwer.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Hans Schlinzigk; für Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Backwunder! Unter dieser ortginellen, aber sehr treffenden Bezeichnung wird der deutschen Frauenwelt eine wichtige Erfindung, nämlich ein neues patentiertes Backmittel in bisher nicht gekannter Vollendung auf den Weihnachtstisch gelegt.

Der bekannten Firma Reese Gesellschaft in Hameln, der wir auf dem Gebiete der Nahrungsmittel-Industrie schon so manche wertvolle Neuerung zu verdanken haben, ist es nach jahrelangem Studium und kostspieligen Versuchen gelungen, ein Backpulver zu erfinden, mit welchem die Hausfrau nicht nur beliebig backen kann, sondern das auch stets einen saftigen und zarten, selbst im Anschnitt frisch bleibenden, lockeren und daher leicht verdaulichen Kuchen sichert. „Backwunder" hat die Reese Gesellschaft diese neueste Errungenschaft für die Hausbäckerei benannt und in der Tat, man muß staunen, wie Backwunder alle bisherigen Regeln über den Haufen wirft und irgend welche Schwierigkeiten beim Backen nicht mehr kennt. Es klingt fast unglaublich, wenn man hört, daß es ganz einerlei ist, ob der mit Backwunder hergestellte Teig sofort oder beliebig später in den Ofen kommt, ja, daß er vorher stundenlang, sogar 10 volle Stunden stehen kann, und doch ist dem so. Welche unschätzbaren Vorteile, Ersparnisse und Erleichterungen liegen aber hierin für die Hausfrau! Sie kann den Teig anmengen, wann sie will, kann ihn in den Ofen stellen, wenn letzterer gerade für andere Zwecke geheizt ist, kann ihn aber auch mit größter Sicherheit für wenige Pfennige beim Bäcker backen lassen, also ganz wie es ihr gefällt. Und immer, mag sie es nun so oder so machen, hat sie die beruhigende Gewißheit, einen prachtvollen, zarten nnd frisch bleibenden Kuchen zu bekommen. Wahrlich, in der guten alten Zeit würde man angesichts dessen wirklich an Wunder geglaubt und ein derartiges Backmittel ohne Zweifel für ein Zauberding angesehen haben. Unsere heutigen Hausfrauen aber wissen, daß es sich um einen neuen Erfolg deutscher Wissenschaft und deutscher Industrie handelt und, wie sie sich alle modernen Neuerungen in praktischer Weise zunutze machen, so werden sie auch an Backwunder, dieser wichtigsten Errungenschaft für die Hausbäckerei, ganz gewiß nicht achtlos vorübergehen.



Heute morgen 7¾ Uhr ist nach Gottes Wohlgefallen unser lieber Schwager, unser guter, treuer Onkel, der

Lehrer emer.

Eduard Zimmermann

im Alter von 77 Jahren nach langem Kranksein im festen Glauben an seinen Erlöser sanft und friedlich zur ewigen Ruhe eingegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 16. Dezember 1908.

Die Beerdigung findet Samstag, den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Gr. Marktstrasse 6 aus statt. 6160

Empfehle mich als
Glanzbüglerin.
Frau
Schäfer, Schwerterheide,
Hellwegstraße 42.

Halbtagsmädchen
gesucht. 6159
Zu erfragen **Mährstraße 1** unten.

Herrschaftliche 5485
Wohnungen
von 4, 5 und 6 Räumen per sofort und 1. April zu vermieten.
Wilh. Luck,
Königstraße.

Schöne
Mansarden-Wohnung
(3 oder 4 gerade Zimmer) sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. 5486
Wilh. Luck,
Königstr.

6151
Nüsse
Chokoladen
Marzipane
Pralinees
frisch eingetroffen bei
Wilhelm Heppe
Nachflg.

Wilhelm Müller,
Uhrmacher
Westhofen i. Westf.
empfiehlt als passende 5982
Weihnachts-Geschenke
Uhren aller Art zu billigen Preisen, ferner: Gold- u. Silberwaren, Nähmaschinen, Optische Artikel in nur guter, preiswerter Ware.
Preisliste umsonst und portofrei.
Werkstatt für Reparaturen u. Neuarbeiten.
Anfertigung feinster Semi-Email-Bilder nach jeder Photographie v. 1 Mk. an.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Nr. 295. Mittwoch, den 16. Dezember 1908. 40. Jahrg.

Zweites Blatt.

Westfalen und Rheinland.

* **Bochum,** 15. Dez. (Schöne Weihnachtsüberraschung.) Der vierte Hauptgewinn (10 000 Mark) der Wormser Dombaulotterie fiel hier einem Arbeiter des Bochumer Vereins zu. Der glückliche Gewinner ist Vater von 10 Kindern. Der Gewinn kommt also einem Manne zu, der ihn gut gebrauchen kann.

* **Horstmar,** 14. Dez. (Schlägerei.) Gestern abend entstand auf dem Zechenplatze der Zeche „Preußen 2" eine wüste Schlägerei. Mehrere betrunkene Koksarbeiter weigerten sich, den Zechenplatz zu verlassen und griffen den Koksmeister tätlich an. Die zur Hilfe herbeieilenden Beamten und der Nachtwächter wurden zumteil schwer verletzt. Drei der Rowdies sind verhaftet.

* **Datteln,** 15. Dez. (Ueberfahren und getötet.) Als der Viehhändler Ahrens aus Suderwich mit seinem Fuhrwerk gestern die Kanalbrücke am Schiffshebewerk passierte, scheute das Pferd vor den Signalen eines Dampfers. Der Händler geriet unter den Wagen und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

* **Herne,** 15. Dez. (Tot aufgefunden.) Gestern vormittag gegen 7 Uhr fand ein Hilfsbahnwärter von hier, welcher den Bahndamm revidierte, an der Böschung nördlich des 1. Hauptgleises der Eisenbahn Herne-Wanne den Arbeiter Johann Barsch, unbekannten Aufenthaltes, mit vollständig zerschmettertem Gesicht tot vor. Anscheinend ist der Verunglückte beim Ueberschreiten der Gleise oder unzeitigen Aufenthaltes auf dem Bahnkörper von einem Zuge erfaßt und an den Bahnkörper geworfen worden, so daß Verschulden eines Dritten kaum in Frage kommt. Die Leiche wurde nach Besichtigung durch den Bahnarzt, Herrn Dr. Wittkamp, nach der Leichenhalle des kathol. Krankenhauses überführt. Nach den bei dem Getöteten vorgefundenen Papieren ist er am 10. d. M. aus dem Augustahospital in Bochum entlassen worden.

* **Bottrop,** 14. Dez. (Wieder eine.) Die junge Frau eines polnischen Bergarbeiters benutzte Petroleum, um das Feuer im Herd anzufachen. Dabei zog sie sich schwere Brandwunden zu.

* **Bocholt,** 14. Dez. (Eine Schwindlerin) konnte gestern Nachmittag im Kersting'schen Uhrengeschäft in der Ravardistraße dingfest gemacht werden. Es hatte sich daselbst eine Dame eingefunden, die eine Uhr kaufen wollte, aber schließlich von dem Kauf Abstand nahm, da sie angeblich nicht genug Geld bei sich habe. Als sie sich entfernen wollte, schloß die Verkäuferin, die bemerkt hatte, daß eine Uhr fehlte, schnell die Türe ab und rief ihren Bruder und Polizei herbei. Es stellte sich dann heraus, daß die Schwindlerin die Uhr im Handschuh verborgen hatte.

* **Füßenich,** 15. Dez. (Ein tötlicher Unglücksfall) ereignete sich in der Nähe unseres Ortes. Der Arbeiter Hubert Zander leistete einem Ackerer, der Dünger auf das Feld gefahren hatte und mit seiner Karre nicht weiter konnte, Hülfe. Plötzlich zog das Tier an, wobei Zander zu Boden geworfen und so unglücklich überfahren wurde, daß der Tod sofort eintrat.

* **Warendorf,** 15. Dez. (Durch die Explosion einer Benzinlampe) wurde der Maurer Liebelt schwer verletzt. Wegen der früh eintretenden Dunkelheit wurden bei den Innenarbeiten eines Wohnhauses Benzinlampen verwendet. In demselben Augenblick, als der Genannte eine Lampe an einen anderen Ort bringen wollte, explodierte diese und das brennende Benzin ergoß sich über den ganzen Körper des Mannes, so daß er sofort in hellen Flammen stand. Zum Glück war alsbald Hilfe zur Stelle, so daß das Feuer gedämpft werden konnte. Liebelt hatte jedoch schon schwere Brandwunden am Kopf und an den Händen erlitten, daß er lange Zeit arbeitsunfähig sein wird.

* **Düsseldorf,** 15. Dez. (Diebischer Schüler.) Die Kriminalpolizei verhaftete einen 13jährigen Schüler, den Sohn achtbarer Eltern, der einem Postbeamten vom Fahrrad ein Paket Wechsel und Schecks im Werte von 100 000 Mark gestohlen und nach erkannter Nutzlosigkeit teils vergraben, teils in einen Graben geworfen hatte. Man hatte ihn dabei beobachtet, die Papiere fortgenommen und seinem Vater übergeben. Von diesem wurde die Reichsbank und die Polizei verständigt. Der größte Teil der Papiere konnte wieder herbeigeschafft werden.

* **Köln,** 14. Dez. (Zum Großfeuer.) Durch das bereits gemeldete Großfeuer in der Deutzer Gasmotorenfabrik wurden allein für 300 000 Mark Modelle vernichtet. Der Gesamtschaden beträgt etwa 500 000 Mark, in den sich sechs Versicherungsgesellschaften zu teilen haben. Gas- oder Heizungsanlagen waren in dem Raum nicht vorhanden, so daß für die Entstehung des Brandes kein Anhalt zu finden ist.

* **Trier,** 15. Dez. (Der Mord im Eisenbahnzuge) scheint jetzt völlig aufgeklärt zu sein. Der in Untersuchungshaft befindliche Bautechniker Franz Maagh leugnet zwar noch immer, doch besteht nach dem vorliegenden Beweismaterial kein Zweifel darüber, daß Maagh der Mörder ist. Bisher war noch nicht festgestellt, aus welchem Grunde der ermordete Regel mit Maagh nach Bonn gereist sei. Wie sich jetzt herausstellt, schuldete Maagh dem Regel einen größeren Geldbetrag. Unter der Angabe, er bekomme in Bonn Geld und sei dann in der Lage, seine Schulden zu bezahlen, hatte Maagh es verstanden, den Regel zur Mitfahrt nach Bonn zu bewegen. Diese Angaben beruhten jedoch auf Schwindel. Dagegen ist Maagh von seinen Gläubigern in letzter Zeit hart bedrängt worden; u. a. wurde ihm von einem in der Nähe von Bonn wohnenden Gläubiger gedroht, er werde der vorgesetzten Dienstbehörde Anzeige erstatten, falls Maagh seinen Verpflichtungen nicht umgehend nachkomme. Auch die Gläubiger in Trier (es soll sich um Borgschulden in Höhe von 5000 Mark handeln) drängten auf Zahlung. Erwiesen ist jetzt auch, daß Regel vor seinem Tode einen größeren Geldbetrag mit sich führte. Bei der Kriminalpolizei hat sich ein Zeuge gemeldet, der bestimmt bekundet, daß Regel eine lederne Brieftasche im Besitz hatte, in der sich außer Geschäftspapieren auch ein größerer Betrag in Papiergeld befand. Diese Brieftasche ist noch nicht wieder herbeigeschafft. Die Ermittelungen führten weiter zu dem Ergebnis, daß Maagh nach seiner Heimkehr am Mordtage eine Menge Papiere und andere Gegenstände verbrannt hat. In den Aschenresten fand sich auch ein zusammengeschrumpftes Stück Leder, wahrscheinlich Reste der Brieftasche.

Kleine Chronik.

Auch anderswo kann man sich in Acht nehmen. Im Berliner Weihnachtsgedränge wurde einem jungen Mädchen eine Hutnadelspitze ins Auge getrieben, so daß dasselbe verloren ist. Die großen, ungeschützten Hutnadeln können wirklich viel Malheur anrichten; eine hastige Bewegung kann schon dazu führen, es braucht noch nicht einmal ein Gedränge zu sein. — **Den Weihnachtsbummel der Berliner** haben die Einbrecher am letzten Sonntag ausgenützt und eine ganz gute Ernte gemacht. Nur in einem Falle wurde ein solcher Bursche, der noch dazu eine Frau schwer verwundet hatte, von den Verfolgern ergriffen. — **Eine Extra-Beute** machten Diebe in Nizza in Südfrankreich, wo sie mit Hilfe von Elektrizität die Schränke in einem Juwelenladen anbohrten und für 100 000 Francs Schmuckstücke herausholten. Einen Schwupper machten sie allerdings, sie steigerten bei der Bohrung die Hitze zu sehr, und so kamen die Sachen aus der Facon. Auch der raffinierteste Spitzbube muß eben noch zulernen. — Auch eine Theater-Panik ist schon wieder vorgekommen. In einem Newyorker Vorstadt-Theater stürzten infolge Bruches des Balkon-Geländers 15 Personen von oben auf die im Parterre sitzenden Zuschauer herab, wodurch einer der letzteren getötet ward. Die Folge war ein wildes Gedränge, in dem noch zahlreiche Personen verwundet wurden. — **Heftige Stürme** haben vorige Woche im Mittelmeer, wie in der Ostsee mancherlei Schaden angerichtet. — **Die Steinheil-Affäre** hat keine Aufklärung durch den Untersuchungsrichter gefunden, die Pariser bleiben also so gescheidt, wie sie bisher waren. Der Untersuchungsrichter André will auf Grund der ermitelten Indizien Anklage wegen Beihilfe zum Mord beantragen. Gerade bezüglich der Person des eigentlichen Mörders besteht aber ein Riesen-Fragezeichen, man weiß schlechterdings nichts, rein gar nichts. — **Ueber eine schwere Explosion** wird aus London berichtet: In dem Kohlenbergwerk „Big Pit" bei Blaenavon in Monmouthshire ereignete sich kurz vor der Beendigung der Nachtschicht eine folgenschwere Explosion. Drei Bergleute, die sich unter Tag befanden, wurden augenblicklich getötet, während die übrigen zwölf, die sich ebenfalls in der Grube befanden, nur wie durch ein Wunder dem Tode entgingen. Die Explosion wird auf die durch eine ungeschützte Lampe hervorgerufene Entzündung von Gasen zurückgeführt.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

16. Dez.: Frostig, rauher lebhafter Wind, bewölkt, heiter.
17. Dez.: Frostig, kalter Wind, wolkig, teils heiter.
18. Dez.: Wenig verändert, kalt, Nebel.
19. Dez.: Bewölkt, teils heiter, kälter.

Der Erbonkel.

Roman von Waldemar von Hohenau. 51

„Du verschweigst mir nichts?"

„Wenigstens nichts Erhebliches," scherzte er.

Hörte sie den Zwang in seiner Stimme? Sie schaute ihm forschend in die Augen.

Er wandte sich fort. „Quäle mich doch nicht, Lieb!"

Und dann schloß er sie so hastig in die Arme, daß es sie schmerzte.

Er küßte sie so heiß und wild, wie er sie nie geküßt.

Ein heiseres „Behüt Dich Gott!" klang von seinen Lippen. Dann war er fort.

Einen Moment stand sie fassungslos, wie betäubt. Ein qualvoller Schrei rang sich von ihrem Munde, mit angstbeflügeltem Schritt eilte sie ihm nach.

Sie kam zu spät zur Haustür. Sie sah nur noch Siegfried in eine Droschke springen.

Er beugte sich aus dem davonrollenden Wagen, ihre Augen trafen sich ineinander. Es war ein Blick, der verhieß: „Wir gehören uns in Ewigkeit."

Mit schneebleichem Antlitz kehrte Toni ins Zimmer zurück.

„Er darf nicht sterben!" jammerte ihre Seele. „Aber wie ihn retten?"

Wie?

* * *

Arthur Ullstein war nach seines Bruders Beerdigung allein zu seinem Hotel gefahren. Es wäre richtiger gewesen, Grete und ihre Mutter heimzubegleiten, doch fehlte ihm die Stimmung zu einer gleichgültigen Unterhaltung. Geschäftliches mit seiner Braut und zukünftigen Schwiegermutter zu besprechen, lag jetzt noch nicht in seinem Plane. Er mußte erst klarer sehen, er mußte erst mehr Beweise sammeln.

Er nahm im Hotel, nachdem er seine Kleidung gewechselt, das Testament an sich und ließ dann einen Taxameter vorfahren. Er nannte dem Kutscher die Herzfeldsche Villa, denn er hatte ausgekundschaftet, daß Helene Geist bei Alma Herzfeld die Stelle einer Gesellschafterin einnahm. Helene aber wollte er um jeden Preis sprechen.

Dennoch kam er nicht zum Ziel ihrer Wünsche. Der Diener meldete ihm, daß Fräulein Geist noch nicht vom Friedhofe zurückgekehrt sei.

„Dann bitte ich Fräulein Herzfeld, meinen Besuch annehmen zu wollen."

Er kannte die selbständige Art Almas und zweifelte nicht, von der jungen Dame vorgelassen zu werden.

„Das gnädige Fräulein bittet," wurde ihm auch bald der Bescheid.

Alma empfing Arthur in dem kleinen Salon, der vor ihrem Wohnzimmer lag. Er fand sie ein wenig schmaler geworden. Auch ihre Augen sahen übermüdet aus.

Sie grüßte ihn unbefangen und herzlich. „Ich höre, Ihr Besuch galt eigentlich meiner Freundin Helene. Darf ich Helene eine Bestellung machen."

Verwundert hob er den Kopf. „Ihre Freundin Helene?" betonte er. „Es wurde mir gesagt, Fräulein Geist sei als Gesellschafterin bei Ihnen?"

„Schließt das aus, daß sie auch meine Freundin ist?" meinte sie lächelnd. „Ich kenne Helene sehr genau und hätte sie gern schon früher um mich gehabt. Das ließen die Verhältnisse leider nicht zu. Jetzt, wo .. ich bin eine offene Natur, Herr Ullstein .. jetzt also .. da Ihre Verwandten sich der größten Undankbarkeit gegen Helene, den guten Geist ihres Hauses, schuldig gemacht haben, griff ich natürlich mit beiden Händen zu, als ich von der Bedrängnis des jungen Mädchens erfuhr. Ich bezeichne es als einen großen Gewinn, einer so treuen Seele habhaft zu werden."

„Mein Himmel, Sie mögen recht haben," entgegnete Arthur einigermaßen verwirrt, „aber mehreren Personen im Ullsteinschen Hause tun Sie doch entschieden unrecht. Hätte Helene zum Beispiel Vertrauen zu Grete, meiner Braut und ihrer Cousine, gehabt, manches Unheil wäre vermieden worden. Vor allem diese unpassende Flucht Helenes. Liebte sie den jungen Arzt, und hatte derselbe ehrenhafte Absichten, so wäre mein damals noch lebender Bruder, vor allen Dingen ich selbst, von Herzen gern bereit gewesen, Helene die Wege zu dieser Verbindung zu ebnen." Er hatte sich heiß gesprochen. Als Alma jetzt schwieg, stieß er grollend noch die Worte hervor: „Ein junges Mädchen aus guter Familie darf nicht mit einem Manne, der noch nicht ihr Verlobter ist, heimliche Zusammenkünfte haben, darf nicht mit einem Manne allein in einer Droschke gesehen werden und noch dazu in später Stunde. Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß Helene in aller Unschuld, in ihrem Liebesgefühl, etwas Unpassendes tat. Doch ein Mädchen von Erziehung soll auch den Schein vermeiden."

„Ach so! Also so hat sich alles zugetragen? Ich sah bisher nicht ganz klar, aber ich ahnte den Zusammenhang," sprach Alma mehr zu sich als zu ihrem Gaste. Erst nach einer Pause fragte sie: „Wer hat Helene Geist mit einem Herrn in einer Droschke gesehen?"

„Ich!" rief Arthur voll tiefer Erregung.

„Um des Himmels willen, beschwören Sie das nicht, Herr Ullstein. Es ist nicht wahr."

„Nicht wahr?" Er rief es empört. „Nicht wahr?" wiederholte er, „wenn doch leider meine Augen Hut und Mantel der Dame kannten? Wie erklären Sie diesen .. nun, sagen wir Zufall?"

Sie sah ihn fest an, ihr Gesicht blieb unbewegt, als sie ruhig erwiderte: „Sie wurden mit Absicht getäuscht. Es ist nicht das erste Mal gewesen, daß eine junge Dame aus guter Familie sich, wenn sie zum Rendezvous geht, der Sachen ihrer Kammerzofe oder ihres Aschenputtels bedient. Beides ist Helene Geist im Ullsteinschen Hause gewesen."

„Mein gnädiges Fräulein ..."

Blaß bis in die Lippen starrte er ihr in das kühle, gleichmütige Gesicht.

„Ich vertrete, was ich gesagt habe," versetzte sie stolz. „Ich lüge nicht, und ich verleumde nicht. Keine Anklage wäre aus meinem Munde gekommen, hätten Sie Helene nicht so hart verurteilt."

„Sie irren sich, Sie müssen sich irren," murmelte er, halb besinnungslos vor Angst und Zorn.

„Wenn ich nun auch die verschleierte Dame getroffen, wenn ich sie an der Stimme erkannt hätte?" fragte sie mit wärmerem Ton. „Herr Ullstein," redete sie weiter, als er, fassungslos, wie er war, keine Antwort gab. „Besser Sie haben eine Täuschung erlitten, als daß sie Ihnen wird, wenn kein Schritt mehr zurückgetan werden kann. .. Uebrigens will ich Ihnen doch noch etwas Tröstliches sagen." 159,20

Zum

Backen

empfiehlt sämtliche

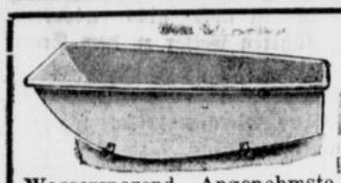
= Colonial-Waren =

in nur ausgesuchten Qualitäten.

Wilhelm Heppe
Nachflg.

6149

Makulatur-Papier (zum Einwickeln 2c.) gibt billigst ab **Buchdruckerei Carl Braus.**



Schönstes Weihnachtsgeschenk!

Verl. Sie bitte Prospekt über **„Saxonia-Wanne"** Gr. I 26 M., m. Gash. 48 M., p. K. 5%. Zus. frachtfr. W. n. konv., nehme zurück. Teilz. gest. 6056

Wassersparend. Angenehmste Lage.

Paul Lüpfert, Meerane in Sachsen.

Grossartige Neuheit! D. R.-Patent angemeldet.

Weihnachtsbaum, dessen Zweige künstlich von Vogelsedern gemacht sind, genau wie ein natürlicher Baum, unverwüstlich, hält immer, wenigstens 15-20 Jahre. Auf ein Jahr gerechnet sind die Kosten für einen Baum von 60 cm

nur 10 Pfennig.



Jeder Baum hat 1 Reflektor, ein strahlenden Stern, 3 silberhell klingende, harmonisch gestimmte Glocken, 6 schwebende Engel, 6—20 Lichthalter, je nach der Größe des Baumes, 3 Kerzen. Jeder Baum ist fertig montiert, wie ein Schirm zusammenlegbar und kann von einem Kinde in fünf Minuten aufgestellt werden.

Sobald die oberen drei Kerzen angezündet sind, läuft der auf der Spitze befindliche Reflektor rund und läßt 3 silberhelle Glöcklein erklingen und erweckt den Glauben an ein in der Ferne ertönenden Glockengeläute 6 in Silber erstrahlende Engel umschweben Spitze des Baumes, als wenn sie die Herkunft des Herrn verkünden wollten.

Ich versende einen Baum wie Abbildung, komplett mit allen obenstehend angegebenen Teilen in einer Länge v. 60 cm zu 1.60 Mk., 80 cm 2,50 Mk., 100 cm 5 Mk., 120 cm 7 Mk. per Stück. Zu jedem Baum habe ich passenden Schmuck bestehend aus Silberpapieren, Lametta-Guirlanden, Kugeln usw. in Sortiments von 0.60, 1.50, 3 und 5 Mk. Ein Baum mit einem Sortiment von Schmuck ist fertig und bedarf weiterer Zutaten nicht und ist so schön, daß jeder davon entzückt ist. Der Versand geschieht unter Nachnahme u. muß Porto und Verpackung extra bezahlt werden. 2—4 Bäume gehen auf ein Postpaket, so daß es sich empfiehlt, mehrere Bäume auf einmal zu bestellen.

8 Tage zur Probe!

Garantie: Nehme zurück, wenn nicht gefällt, und sende Geld wieder ein. Deshalb kein Risiko.

Reich illustr. Katalog mit vielen Neuheiten und Tausend Abbildungen erhält jedermann umsonst. Bei Sammel-Aufträgen wird zur weiteren Einführung 1 Rabattkarte mit Gratismarken, Wert 1.50 M., ganz ums. beigegeben.

Friedrich Wilhelm Eugels
Weltbekannte Stahlwarenfabrik und Versandhaus.
5932 **Gräfrath-Solingen Nr. 400.**

Cognac's
(franz. und deutsche)
Rum, Arrac, Liköre.
Medicinalweine
in allen Preislagen empfiehlt
Wilhelm Heppe
6148 Nachflg.

Gesundheits-Unterkleider
Dr. Thomalla
Marke Windmühle
Alleiniger konzess. Fabrikant:
C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep.
Niederlage bei: **Frau M. Grobbel, Wilh. Sasse.**

Hausfrauen

wird es lebhaft interessieren, dass sie Gelegenheit haben, **Kleiderstoffe weit unter regulärem Preis** zu erwerben: ich verkaufe halbwollene und reinwollene schöne Kleiderstoffe zu

75 Pfg., 95 Pfg., 1.10 Mk., 1.35 Mk., das Meter,

welche früher bedeutend mehr kosteten. = Es ist eine seltene Gelegenheit, wirklich gute Kleiderstoffe so billig haben zu können. 5983

35 Pfennige Rabatt von je 3 Mark auch hierauf.

Wilh. Sasse, Schwerte, Hüsingstrasse 3.

Süssrahmbutter
anerkannt feinste Qualität
Mk. 1,35
Sämtliche Artikel zum
Backen
in nur besten Qualitäten empfiehlt
Carl Trog.
2521

Zoologische-Handlung E. Roth
Hagen i. W. Elberfelderstrasse
empfiehlt grosse Auswahl
Vögel, Vogelbauer und Ständer, Aquarien mit Fischen und Pflanzen, Vogelfutter
in nur bester Qualität billigst. 6024

Nicht träufelnde
Weihnachtskerzen,
Lametta, Christbaumschnee
6147 sind zu haben bei
Wilhelm Heppe
Nachflg.

Alle Artikel zum **Backen**
in besten Qualitäten bei 5948

Besonders empfohlen: **Molkereibutter**, Westheimer 135 ₰, Natura-Margarine 90 ₰.

Ernst Klein.

Weihnachts-Geschenke
kaufen Sie am besten und billigsten bei

Beste Ware Billigste Preise!



Uhren-Hübler
Hörde, Bickefeldstr. 43 u. 56.
Telephon 391.
Riesen-Auswahl in:
Regulateure
Freischwinger
Taschenuhren
Wecker
Doubleeketten
Halsketten
Armbänder
Trauringe u. s. w.
5924 **Jeder erhält Gutscheine für meine beliebte Gratiszugabe!**

Nur 10 Ausnahme-Tage

vom 10. bis 20. Dezember.

Knaben-Anzüge	Knaben-Paletots	Mädchen-Kleider	Mädchen-Paletots
zum Aussuchen zu den Einheitspreisen	zum Aussuchen zu den Einheitspreisen	zum Aussuchen zu den Einheitspreisen	zum Aussuchen zu den Einheitspreisen
von Mk. 3.— und Mk. 5.—	von Mk. 3.— und Mk. 5.—	von Mk. 6.— und Mk. 8.—	von Mk. 4.— und Mk. 6.—
darunt. Anzüge im Werte b. zu Mk. 7.50	darunt. Paletots im Werte b. zu Mk. 8.00	darunt. Kleider im Werte b. zu Mk. 15.00	darunt. Paletots im Werte b. zu Mk. 10.00

Hettlage & Co., Dortmund, Westenhellweg 70/72

Ecke Karlstraße.

In besseren und allerfeinsten Qualitäten unterhalten wir gleichfalls eine enorme Auswahl zu allerbilligsten Preisen!

5964

Stimme des Meeres, die immer, bald lockend, bald strafend, in meinen Ohren klang, ließ mich aus reiner Sehnsucht nach meiner Insel fast vergehen. Und hier bin ich jetzt wieder und bitte euch, mich wieder bei euch aufzunehmen," schloß sie mit einem innigen Lächeln für die ihrem Geständnis andächtig lauschenden Eltern.

Ein leises Geräusch erklang von der Tür. Der alte Sven blickte seine Tochter fragend an. Sie nickte lächelnd und sagte: „Laßt ihn hereinkommen."

Sven ließ Niels herein, der verlegen an der Tür stehen blieb. Karin streckte ihm die Hand entgegen. Da trat Niels leise an das Bett und drückte vorsichtig die feine, durchsichtige Hand.

„Du hast mein Leben gerettet, Niels. Deinen Lohn sollst du deshalb selbst bestimmen," sagte sie, beinahe flüsternd, fügte dann aber mit innigem Lächeln hinzu: „Behalte meine Hand!"

Niels stand stumm vor Freude da, und eine Träne rann über seine braune Wange auf ihre Hand.

Dort unten am Meeresrand aber tauchte die Sonne unter und färbte es goldig, während ein klarer Stern vom hohen Himmel herabschien. Eine gute Vorbedeutung für die zwei, die ihren Bund in der großen, tiefen Abendruhe der Natur gestiftet hatten.

Heimgezahlt.

Herr Kahlberg sprach in seiner gewohnten liebenswürdigen Weise über den Wankelmut des weiblichen Geschlechts.

„Diese jungen Damen, die immer behaupten, daß sie niemals heiraten würden! Lächerlich!" rief er. „Jeder weiß, daß sie bei der ersten Gelegenheit, die sich ihnen bietet, ihre eigenen Worte Lügen strafen werden."

Er machte hier eine Pause in der Erwartung, daß seine Frau ihm antworten und eine Lanze zu Ehren des weiblichen Geschlechtes brechen würde. Aber Frau Kahlberg hüllte sich in diskretes Schweigen.

„Nun, Maria," fuhr Herr Kahlberg fort, „du erinnerst dich doch noch, wie es mit dir selbst stand. Ich habe dich vor unserer Verlobung oft sagen hören, du würdest nicht den besten Mann der Welt heiraten. Wie?"

„Nun," antwortete seine Frau gelassen, „das habe ich ja auch nicht getan."

Herr Kahlberg brummte noch etwas in den Bart, dann verstummte er.



Eine Seemannsstatistik. In England wurde kürzlich eine Statistik über die Zahl der Seeleute veröffentlicht, die im Laufe der letzten 20 Jahre in der englischen Handelsmarine, auf Seglern wie auf Dampfern, beschäftigt waren, und über die Verluste an Menschenleben, die diese Schiffsmannschaften während der Zeit bei Schiffsunfällen erlitten haben. Die Statistik erlaubt bei der außerordentlichen Größe der englischen Handelsmarine einige interessante Rückschlüsse, die allgemeine Geltung haben dürften. Seit 20 Jahren ist die Zahl der Leute, die auf englischen Schiffen beschäftigt waren, merklich dieselbe geblieben, etwa 180 000 bis 190 000; nur ist die Zahl der Leute auf Seglern ständig zurückgegangen, während die Mannschaften der Dampfer ebenso ständig zugenommen haben. 1885 z. B. gab es auf Seglern 81 000 Matrosen und 108 000 auf Dampfern; 1905 wurden nur noch 31 000 Mann auf Seglern beschäftigt und 155 000 Mann auf Dampfern. Es ist natürlich, daß die Mannschaften auf Segelschiffen mehr gefährdet werden, als auf Dampfern. In den 20 Jahren betrug der Durchschnitt der Verluste an Menschenleben auf Segelschiffen jährlich 14,7 Prozent, mit Schwankungen, die sich zwischen 10 und 19 Prozent bewegen. Für die Dampfer erreicht der Durchschnitt nicht 6 Prozent, die Höchstzahl war 8,3 Prozent, die geringste 3,7 Prozent.



Ein Zyniker der Spielwut. In der Zeit vor dem Kriege, als in Wiesbaden noch gespielt wurde, erschien vor dem Direktor des Kasinos eines Tages ein Engländer und sagte: „Ich bin ein vornehmer Brite, ich habe all das Geld verloren, das ich hatte, geben Sie mir 1000 ℳ, damit ich heimfahren kann, oder Sie finden mich morgen tot in den Anlagen Ihres Kurortes." Der Direktor wies ihn ab. „Also morgen in den Anlagen auf Wiedersehen", sagte der Engländer. Mit Anbruch des nächsten Tages kamen dem Direktor doch Bedenken für den Ruf der Stadt. Er schickte einen Beamten, dem Engländer zwei Rollen Goldstücke in die Tasche zu stecken, damit es bei Auffindung der Leiche nicht heiße, der Mann habe sich ermordet, weil er im Kasino all sein Geld verloren. Der Angestellte fand in den Anlagen auch bald den anscheinend leblosen Körper eines Mannes und steckte diesem das Geld in die Tasche. Zehn Minuten später erschien der Engländer im Kasino, setzte 1000 ℳ, gewann, gewann immer mehr und verließ mit einem Vermögen in der Tasche den Spielsaal. Dem Direktor aber schickte er die geleistete Unterstützung zurück mit den Dankesworten: „Daß, wie man sehe, alle guten Taten ihre Früchte tragen." — Wie können wir froh sein, daß die Spielhöllen in Deutschland nun schon seit Jahrzehnten aufgehoben worden sind!

Zahlen-Rätsel.

123456789	Berliner Ausflugsort
279	Ein Wagenteil
3447	Stadt in Westfalen
45152	Völkerrasse
593729	Männlicher Vorname
671452	Komponist
7447	Weiblicher Vorname
85952	Tierprodukt
95154	Waffe.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Humor.

Die bösen Fremdwörter. Kurt: „Vater, sag' mal bitte, was ist denn ein Aequinoktium?"

„Ein Aequinoktium, das ist — hm — das ist — —. Ja, lernt ihr denn gar keine Mythologie mehr in der Schule? Es ist ein Fabelwesen, halb Pferd, halb Ochs. Das mußt du doch auch schon hören. Equin bedeutet Pferd und Oktium natürlich Ochs. Es ist unglaublich, wie wenig ihr Kinder heutzutage in den Schulen lernt. Ich wußte so was längst in deinem Alter!"

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

40. Jahrgang. ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 295. **Mittwoch, den 16. Dezember 1908.**

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er brauchte gar nicht erst die Probe darauf machen. Er wußte es zu genau, Motten flattern nur auf das gleißende Licht zu.

Nein, er hielt sich nicht deshalb auf in der Kaiserstadt, blieb nicht länger als nötig war, um den Bahnhof für die Weiterfahrt zu wechseln.

Auf dem Stettiner Bahnhof fand er nicht sofortigen Anschluß, aber Zeit genug, einen warmen Imbiß zu nehmen. Hamburger Küche bot man ihm allerdings nicht, da er aber wirklich hungrig war, mundete das Mahl trotzdem, und über der ausreichenden Sättigung hob sich auch seine Stimmung ein wenig.

Jetzt hätte er ohne ein Wimperzucken das Bedauern oder auch Ignorieren der glänzenden Gesellschaftsfreunde über sich ergehen lassen. Allein es wurde ihm erspart. Niemand von ihnen ahnte, daß Vollrad Klüven, der noch vor wenigen Monaten im eigenen Auto von Hamburg herübergesaust war, nun heimlich in eine dritte Bahnklasse schlich, um sich wie ein kleiner Kommis in den Frondienst unter fremde Chefs zu stellen.

Kurz vor Abfahrt des Zuges, der Führer setzte bereits die Signalpfeife an die Lippen, wurde die Tür des Abteils, den Vollrad innehatte, in Hast aufgerissen. Ein paar Pakete flogen ihm vor die Füße und fast auch eine Dame, die der Schaffner ziemlich formlos, so als hätte er bloß ein Kleiderbündel in den Händen, den Paketen nachschleuderte.

Während der Zug sich nun langsam in Bewegung setzte, grinste der Mann, in der offenen Tür stehend: „So, meine Dame, das wär' noch eben jeglückt, den andermal seien Se jefälligst pünktlicher. Eijentlich hätt' ich Sie jar nich mehr mitnehmen dürfen, aber was tut man nich, um" — — „ein paar schöner Augen willen," hatte er hinzusetzen wollen, verschluckte jedoch den galanten Beweis vor dem zurechtweisenden Blick des Herrn, der die stolpernde Dame gestützt und ihr zugleich zu einem Sitz geholfen hatte.

„Nu bitte fir Ihr Billett," schloß er seine galante Rede und war jetzt nur strenge Beamtenwürde.

Ihre hastig suchenden Finger fuhren in alle Taschen, ohne es zu finden. „Ich hab's doch eben noch auf dem Bahnsteig vorgezeigt," murmelte sie ratlos und machte Miene, den nur erst ruckweise und langsam gleitenden Zug zu verlassen.

„Bleiben Se jefälligst sitzen. Auf'n Perron danach suchen jeht nu nich mehr. Sie werden's woll vorhin bei's Wettrennen verloren haben. Lassen Se's man flöten gehen. Müssen auf der nächsten Haltestation en neues nehmen. Wohin wollen Se denn?"

„Stettin," seufzte sie resigniert.

„Also denn in Eberswalde. Kühlen Se sich man bis dahin en bißken ab, haben 'ne geschlagene Stunde Zeit."

Damit verschwand der gute Ratgeber.

Man lachte.

Außer Vollrad saßen noch zwei ältere Herren im Abteil, die die kleine Szene ungemein erheiterte. Sie betrachteten schmunzelnd das verlegen errötende Mädchen, aber als Familienväter von mittelalterlicher Würdigkeit lag ihnen nichts daran, sich weiter mit dem niedlichen Mädel einzulassen. Man sah es ihrer soliden Behäbigkeit an, daß sie von aussichtsloser Anstrengung nichts hielten. Nachdem sie den humoristischen Zwischenfall genugsam belacht, verschanzten sie sich hinter einer Berliner Zeitung, die sie entschieden stärker anzog, als das in den Männerabteil hineingeworfene Mädel.

Sie hatten es auch lediglich dem jungen Herrn überlassen, die mancherlei Pakete der Dame aufzusammeln und im Netz unterzubringen. Der nun wieder übte die Gefälligkeit lediglich in selbstverständlicher Ritterlichkeit. Als man aber aus dem Halbdunkel der Halle heraus war, hatte er auch nichts dagegen, einer, wie er nun erst sah, jungen und hübschen Dame den kleinen Dienst erwiesen zu haben. Sie hatte nun zwar den schwarzen Schleier über das noch immer heiß glühende Gesicht gezogen, aber gerade der gab den anmutigen Zügen eigenartigen Reiz.

In dem zarten Oval stand ein ernst geschlossener Mund, dessen rote Lippen aber so lieblich geschwungen waren, daß man ihm ansah, er konnte auch herzlich lachen, ein feines Näschen, gerade so viel gebogen, um dem Gesicht etwas Vornehmes und vielleicht auch Pikantes zu geben. Darüber leuchteten große haselbraune Augen. Nicht unternehmungslustig, noch weniger sieggewohnt sahen sie in die Welt, aber sie hatten einen kinderklaren und zugleich klugen Blick, der von Herzensgüte und Verstand sprach und vielleicht auch ein wenig Schelmerei in seiner Tiefe barg.

„Warme, ehrliche Augen," dachte Vollrad. Die Art, wie sie ihm jetzt im ruhigen Ausblick freundlich und zurückhaltend zugleich dankten, gefiel ihm noch mehr. Diesem klaren geraden Blick hätte er wieder begegnen mögen.

Allein die junge Dame dachte nicht daran, mit dem zufälligen Reisegenossen ein Augenspiel zu beginnen. Das warme Blut, das ihr die eilige Hast und die Ver-

legenheit einer für sie immerhin prekären Lage stürmisch ins Gesicht gejagt, ebbte nun allmählich zurück.

Mit den ruhigen Bewegungen der gebildeten Dame richtete sie sich in ihrer Ecke ein, dann prüfte sie von ungefähr ihre gegenwärtige Umwelt.

Also ein Herrencoupé. Sie hatte es nicht freiwillig gewählt. Rauchte man oder belästigte sie sonstwie, stieg sie in Eberswalde um. Darauf entnahm sie gelassen einer Plaidrolle etwas Gedrucktes und begann zu lesen.

„Broschüren sind meist was Gelehrtes," dachte Vollrad, der sie nicht aus den Augen ließ; „vermutlich eine Studentin, schade um das nette Mädel."

Wieder ruhte sein Blick auf der Lesenden. Wo sollte er auch hinsehen! In der Odergegend dasselbe dichte Nebelgespinst wie an der Elbe. Lesen mochte er nicht. Rauchen durfte man nicht, — in seiner vorherigen Lustlosigkeit hatte er absichtlich den Nichtraucherabteil gewählt, — so fielen seine Augen ganz von selber auf das liebliche Gegenüber, er hätte sie schon schließen müssen.

Das wollte er noch weniger. Damit hätte er die inneren Visionen gerufen, die er als Plagegeister fürchtete.

An einem hübschen Mädel hatte Vollrad ohnehin noch nie vorbeigesehen. Nicht gerade, daß man ihn einen schlimmen Schürzenjäger nennen konnte, gefeit gegen den Zauber lockender Weiblichkeit war er aber ebensowenig.

Die Wohltat edlen Frauenwaltens hatte er in seinem Vaterhaus nicht gekannt. Was er an Mutterliebe entbehrt und ihm die unbeachtete Schwester nicht zu geben vermocht, hatte dann sein warmes Verlangen auf anderen Wegen gesucht. Flüchtige kleine Liebeleien, die kaum den Augenblick überdauert. Und immer wieder hatte er gesucht, weil er sich nach dem Ewigkeitsglück sehnte, das ihm nie begegnete auf seinen Irrwegen.

Ganz so toll war er nicht mal drauflos gegangen, wie die meisten jungen Männer seiner Kreise, die sich in wilden Brausejahren die Hörner ablaufen, um danach beinahe ausnahmslos die übliche Konvenienzehe zu schließen und für den Rest ihres Lebens auf kaltem goldenen Stuhl zu sitzen.

Auch seiner hatte längst die gewisse vornehme Hanseatin der oberen Zehntausend geharrt. Nicht eine hätte den Erben eines hochangesehenen Hauses, das für bombensicher galt, ausgeschlagen. Tante Berta hatte mit heißem Eifer die standesgemäße Partie für ihn ausfindig gemacht. Sie hatte ihn durchaus mit Nellie Schorn verheiraten wollen, die einen Multimillionär zum Vater hatte und von der Mutter, einer Brasilianerin, ein so leidenschaftliches Temperament geerbt hatte, daß sie über sein Zögern beinah in die Alster gesprungen sei, wie Tante Berta ihm versicherte.

Noch beim Abschied hatte sie gegrollt: „Könntest als Grandseigneur in Blankenese sitzen, du Tor, anstatt jetzt als Commis voyageur umherzutrotten. Was mich betrifft, so kenne ich keinen Kommis Klüven mehr."

Sie hatte ja recht. Hätte er die hübsche heißblütige Kreolin genommen, er brauchte sich wahrlich nicht dritter Klasse einzurichten. Dennoch, es war die einzige Torheit, die er noch keinen Augenblick bereute. Er wußte, Nellie Schorn tanzte jetzt Freudensprünge, daß sie nicht Nellie Klüven hieß. Welche reiche Hamburgerin kann des Mammons genug haben? Die feurige Kreolin artete darin wenigstens ihrem Vater nach. Sie war ein verwöhnter Nimmersatt.

Nein, es war kein tieferes Gefühl zwischen ihnen verloren gewesen. Auch bei ihm nicht. Er kannte nur den Flirt, denn zum Verlieben reizend waren sie nun mal, diese gepflegten weißen Salonkätzchen, aber gerade sie verlangten meist nur den oberflächlichen kleinen Flirt, der so glatt und bequem die kühle Ehe einleitete.

Vornehmlich deshalb war Vollrad jeder Heirat ausgewichen. In den Häusern seiner Freunde wehte eine verdammt kalte Luft, nicht wärmer als bei ihm daheim. Was ein großes, jede Fiber anspannendes Gefühl sei, hatte ihm noch keiner erklären können.

So ward Nellie Schorn ohne einen Hauch des Bedauerns abgetan. Und im übrigen? Diese dritte Klasse hier war ihm gar nicht mehr so unbehaglich. Im Gegenteil, wie er nun wieder das lesende Mädchen betrachtete, dessen feines Köpfchen sich mit einem lieben, sinnigen Ausdruck über das Buch neigte, ging auf ihn eine wundersame Gestilltheit über.

Die war ihm fremd. Wie hätte er sie auch im Rausch des Genußlebens oder im gehetzten Ringen um verlorene Güter finden sollen! Das war ein wildes Fieber gewesen. Dies feine ruhige Gesicht wirkte auf ihn wie ein Gnadenbild. Und es gehörte vermutlich nur einem kleinen Bürgermädchen.

„Das ist mein neuer Mensch, der ist in kleinen Verhältnissen geboren und darum die Genügsamkeit in Person," spöttelte es in ihm. Aber die Empfindung, daß diese neugeborene mildwarme Freudigkeit in ihm etwas ungeahnt Süßes, ja Großes sei, triumphierte darüber.

Die Lesende schien seinen steten warmen Blick zu spüren. Sie wurde zerstreut und ließ endlich das Journal in den Schoß sinken.

Bei dieser Bewegung schob sich unter dem Aufschlag ihres Paletotärmels ein schmales bräunliches Kärtchen hervor. Sie selber merkte es nicht, Vollrad aber, der mittlerweile jede Falte ihrer einfachen Toilette, die ihr übrigens entzückend stand mit dem tiefen Indigoblau und der schicken Form, studiert hatte, rief plötzlich in spontaner Hast: „Pardon, gnädiges Fräulein, sollte Ihre vermißte Fahrkarte nicht da im linken Aermel stecken?"

„Wirklich," rief sie erfreut, die Karte hervorziehend. „Sie muß hineingeglitten sein, als mich der Schaffner mitsamt meinen Paketen in dieser ungnädigen Eile ins Coupé schob."

Sie sprach es mit frohem Lächeln. Vollrad merkte, sie freute sich, diese paar Mark nicht zum andern Mal ausgeben zu müssen. „Kleine Verhältnisse," resümierte er. „Na ja, à la Nellie Schorn reist sie nicht. Aber wie süß, dies Lächeln. Das hat die Millionärin nun wieder nicht."

Während das junge Mädchen nun die Fahrkarte sorgsam in ihrem Geldtäschchen barg, sagte sie mit einer kleinen freundlichen Neigung des hübschen Kopfes: „Ich muß Ihnen danken. Niemand bezahlt gern ein Billett doppelt. Wir sind gleich in Eberswalde, ohne Ihre Aufmerksamkeit hätte ich's tun müssen." Damit lehnte sie sich wieder zurück und schickte sich an, ihre Lektüre fortzusetzen.

Er hatte überrascht aufgehorcht. Welch tiefes weiches Organ. Kein breiter Hamburger Dialekt und kein Berliner Jargon. Sprach man so rein und melodisch in Stettin? Aber was man ihm so von dem singenden pommerschen Dialekt gesagt hatte, in dem es beinah nie ein R geben sollte, — — nein, diese angenehme Stimme mit ihrem reinen Deutsch war sicher ein neuer individueller Vorzug dieses interessanten Mädchens. Er mußte mehr davon hören.

In dem Bemühen, ein Gespräch anzuknüpfen, begann er weniger geistreich als eifrig: „Gnädiges Fräulein wären beinah nicht mehr mitgekommen."

„Ja," lächelte sie harmlos, „ich mußte förmlich laufen, denn ich hatte mich wider Willen verspätet, und man erwartet mich mit diesem Zuge. Ein Ausbleiben hätte die Meinen geängstigt."

„Gnädiges Fräulein sind in Stettin zu Hause?"

„Ja," das war mit zurückhaltender Knappheit gesagt. Die braunen Augen streiften ihn abweisend. Ihr schien nichts an einer Unterhaltung zu liegen. Er hingegen hätte sie nur zu gern fortgesetzt und stellte sich daher in aller Form vor.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Es ist kein Pfad der Welt so steil,
Daß ihn nicht Blumen schmücken;
Nur das bleibt unser eignes Teil,
Daß wir sie pflücken.

K. Stieler.

Die Tochter des Meeres.

Skizze von Ada.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Einige Tage später kam ein Brief von Karin, in dem sie die Alten innig bat, ihr den Schmerz zu verzeihen, den sie ihnen bereitet hatte. Der Brief schilderte ihnen den Kampf, den sie in sich durchgefochten hatte, und die Sehnsucht nach dem Umgang mit fremden Menschen, den sie auf der eintönigen Insel ganz entbehren mußte. Es ginge ihr gut, doch käme ihr alles so neu, so wunderlich vor, schrieb sie, mit der Zeit würde sie sich aber wohl daran gewöhnen.

War sie in ihren neuen Verhältnissen wirklich glücklich? Hatte das Leben zwischen den Menschen das gehalten, was es versprochen hatte? Diese Fragen stellten sich die Alten gar oft, namentlich, wenn ihre Briefe kamen, die so wenig von ihr selbst enthielten, aber voller Liebe und Fürsorge für die Eltern waren.

IV.

Seit Karins Flucht waren zwei Jahre vergangen. Die Nachrichten von ihr waren immer spärlicher geworden. Ihre Briefe zeugten von Unruhe und Zweifel, die weniger in den Worten, als im Sinn lagen.

Er sagte ihnen aber, daß ihr Kind nicht glücklich sei, und sobald sie dies sich klar gemacht hatten, wuchs ihre Hoffnung, daß sie ihr Kind bald wieder an ihr Herz drücken würden.

Schon wieder wütete der Sturm, ein Orkan, der schon tagelang geraft hatte. Der Frühling hatte gerade seinen Einzug gehalten, der Sturm machte aber noch seinen letzten Versuch, um den Rest des winterlichen Eises und der Kälte mit sich zu nehmen.

Der alte Sven ging zwischen seinem Hause und der See hin und her, um, wie er sagte, nach seinen Booten zu sehen, damit der Sturm sie nicht von ihren Ketten losriß. War dies besorgt, so stand er noch lange da und blickte auf das wild bewegte Meer. Nichts weiter sah er, als den weißen, hoch aufsprühenden Schaum und Woge auf Woge, die dunkel und drohend herbeirollten, jedes Mal die Boote hoben und sie bei ihrem Rückgang in die Tiefe zu ziehen suchten. Svens starke Leinen hielten aber doch aus.

Als der Alte wieder hinaustrat, nachdem er eine Zeitlang im Innern geweilt hatte, hielt er ein Fernglas in der Hand.

„Gott schütze die, die jetzt auf dem Meere sind," seufzte Mutter Martha. „Sahst du etwas, Vater, als du vorhin draußen warst?"

Der Alte antwortete ausweichend und ging.

Es war zu merkwürdig. So viel er sich auch bemühte, er sah jetzt nichts als Schaum, und die Hand zitterte.

„Niels!" rief er zu dem Nachbarhäuschen hinüber, in dessen Tür er den jungen Fischer erblickte. „Komm einen Augenblick hierher."

Niels war mit einem paar Sprüngen bei Sven und ergriff das ihm entgegen gereichte Glas, setzte es an und blickte damit auf die Stelle, die der Alte ihm bezeichnete.

„Ein Segler scheint auf uns zuzuhalten. Das wird aber bei dem jetzigen Winde eine schwere Arbeit," sagte er bedenklich und gab das Glas zurück.

Eine seltene Unruhe bemächtigte sich des alten Fischers. Weshalb regte er sich nur bei dem Anblick eines Seglers im Sturme auf? Das hatte er doch schon so oft gesehen, und wie oft war er nicht selbst im schlimmsten Unwetter draußen gewesen.

„Das ist ein Boot vom Festland," sagte er langsam, nachdem er von neuem durch das Glas gesehen hatte.

„Bei dem Kurs, den es genommen hat, kommt es nie heran, und es ist wunderbar genug, daß es so viel Tuch tragen kann. Kommst du mit, Niels?"

„Was, wollt Ihr hinaus, Vater Sven?" fragte der Junge verwundert.

„Da, kommst du nicht mit, so gehe ich allein," antwortete der Alte barsch und sprang fast so schnell wie ein Jüngling in das schaukelnde Boot.

Niels blickte den Alten erstaunt an, stellte aber keine Fragen. Schnell folgte er, und bald war das stark gebaute, von kräftigen Armen geruderte Fischerboot weit vom Lande entfernt. Es hielt auf den immer deutlicher sichtbar werdenden Segler zu, der sich scheinbar in äußerster Not befand.

Niels wurde totenblaß, und Hände und Lippen des alten Sven zitterten. In dem gefährdeten Boot befand sich ein Mädchen. Sie hatte ihr Antlitz den beiden Männern zugewandt, und ihr Anblick erschlaffte fast ihre Kräfte. Ihr Antlitz war kreideweiß, und doch leuchtete in ihm Hoffnung und Gottvertrauen. Mit der einen Hand hielt sie sich bei den gewaltsamen Schwingungen des Bootes an dem Maste fest, während der Mann am Ruder dies nur noch mechanisch führte.

Nur noch einige Ruderschläge war das Fischerboot von dem andern entfernt. Da brach der Orkan mit erneuter Wut los, und als die Fischer aus dem Tale zwischen zwei riesengroßen Wogen wieder auftauchten, sahen sie nur noch das gekenterte Boot und an diesem den fremden Seemann hängen, von dem Mädchen gewahrten sie nichts.

Bald entdeckten Niels scharfe Augen doch einen Arm, der sich aufwärts streckte, und mit einem Sprung war er aus dem Boot und in der Tiefe verschwunden, um kurz darauf das besinnungslose Mädchen an die Oberfläche zu ziehen.

Es war Karin.

Als er die teure Bürde in Svens Armen wußte, machte er sich an die Rettung des Mannes auf dem Bootskiel.

Der alte Sven hatte den Kopf seiner ohnmächtigen Tochter auf seine Kniee gelegt, und große Tränen rannen leise an ihrem nassen Haar herunter.

So sollte sie also wieder heimkehren? Sicherlich war sie freiwillig gekommen, vielleicht würde sie aber als Tote auf ihrer Heimatsinsel landen.

Nicht einen Atemzug gab sie von sich. Es sah aus, als sei sie von einem Gegenstand an den Kopf geschlagen, denn aus einer kleinen Wunde an der Schläfe sickerte Blut. Daher kam wohl die Ohnmacht.

Die Angst preßte das Herz des alten Vaters bei dem Gedanken zusammen, daß er sein Kind gerade jetzt im sichern Hafen verlieren sollte.

V.

Der harte Stoß, den Karin beim Kentern bekommen hatte, hielt sie lange am Krankenbett fest und nahm ihr einen großen Teil ihrer Lebenskraft; ihre Jugend besiegte aber doch den Tod.

Die beiden Alten, die in wechselnder Hoffnung und Furcht an ihrem Bette standen, weinten Freudentränen, als sie die Krisis überstanden hatte.

„Ihr glaubtet wohl, daß ich nur zu einem kurzen Besuch herüberkam," sagte sie eines Tages. „Nein, ich kam, um für immer bei euch zu bleiben. Das Leben dort drüben auf dem Festlande fesselt mich nicht mehr. Ich verstehe das Leben der Menschen dort nicht, und ich fühle mich da drüben so leer und fremd, als wenn ich nicht dorthin gehörte. Hier bin ich aber zu Hause, hierher gehöre ich mit Leib und Seele. Ich versuchte es, meine Sehnsucht nach euch zu unterdrücken, und die

Schöne freundliche 6145

Wohnung

(im Mittelpunkt der Stadt) von 4 großen Zimmern, I. Etage, im bürgerl. Privathause an ordentliche Leute zum 1. April oder früher zu vermieten.

Wo sagt die Expedition der Schwerter Zeitung.

Möbl. Zimmer

per 1. Januar gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter B 6144 an die Geschäftsstelle.

1000 Stück

Ia. Weihnachtsbäume

sind zu haben in

Hotel Sternberg.

Gänse, Enten, Puter, Hähne, Suppenhühner Hasen u. Rehe

liefert auf Bestellung in Ia. Qualität zu Weihnachten. 6088

H. Gerhold, Hüsingstraße 21.

Für **20 Mark franko Haus** 5 schädelechte **Hirschgeweihe** 4–8 Ender, v. indischen u virginischen Hirsch, einschl. Schilder offerieren u. senden geg. Sicherh. u. Portoersatz zur Ans. **Weise & Bitterlich, Ebersbach-Sachs.** Geweihe jed. Art, Geweihschilder, Köpfe, **Gegenstände a. Geweihen etc.** echt u. künstl. Schäd. v. Hirsch etc.

W H Co

Addiermaschine „Adix" 25 M. (Schlager), **Rollendes Maassrad „W H Co" 4.50** M. (Ia.) **Kesselarmat., Kessel- und Wasserreiniger, Anstreichmasch. und Arbeiterschutzmittel.** Prosp. fr. **Dr. HEFFTER & Co., Duisburg.** 4213

F. 323

Schöne

ital. Hühner



d. best. Eierleger in allen Farb. u. Rass. lief billigst seit 30 Jahren

Beckers Geflügelhof 412 Weidenau Sieg. Preisliste gratis. 5491

Glas-Christbaumschmuck.

180 Stück Glassachen in verschiedener Ausführung, **Vögel, Reflex-, Fantasie-Kugeln, Früchte, Eis- u. Flimmer-Kugeln** für 5867

nur 3 Mark

in Kiste. Eigenes Fabrikat.

Christian Schönfelder

Glasbläser, 6031

Lauscha, S. M. Thür.



Waschmaschine **„Wäscherin"** prakt. und billiges Weihnachtsgeschenk für d. Haushalt. Beste u. vollkommenste Waschmaschine. Kein Getriebe, leichteste Handhabung, sauberstes Waschen. Ueber 25 000 Stck. verkauft

Prospekte gratis u. frko. Vertreter gesucht. Alleiniger Fabrikant **Felix Schneider,** Gevelsberg i. W.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Stühle, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Kinderstühle, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller

in **Bern** (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste franko. 5538



In jedem Haus

benützt man jetzt zum Kochen, Braten, Backen nur noch

„Perlmin".

S H

Passende Weihnachts-Geschenke!

Pfeifen | **Harmonikas**
Stöcke | **Zigarrenspitzen**
Schirme | **Zigarren**
Taschenmesser | **Tabake**

kaufen Sie in bekannt guten Qualitäten bei

Emil Altfeld, Drechslermeister

6154 **Schwerte,** Hagenerstraße 3.



Viehsterbekasse Ergste.

Sonntag, 20. cr., nachm. 3 Uhr:

General-Versammlung

beim Wirt Aug. Hengstenberg.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Rechnungslage pro 1907.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes. 6143

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.



Bordeaux-Rotwein,

garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **1.00** Mk., im Ausschank pr. Glas **20** Pfg empfiehlt 1350

Carl Raffin, Gasthof **zur Helle.**

Suche 6153

Feiler und Schmiede

für dauernde und lohnende Beschäftigung.

C. Grüber.

Eine gebrauchte 6157

PHONOLA

(bekanntlich der vollkommenste Klavierspielapparat der Gegenwart) **billig abzugeben.**

Roth & Junius

Hof-Pianofabrik

Hagen i. W.

Allein-Vertreter für Phonolas und Phonola-Pianos.

Tornister und Schultaschen

für Knaben u. Mädchen für Hand- und Rückentragen von 1 Mk. an.

Franz Höderath,

Lederwaren und Reiseartikel,

Dortmund, Friedhof 14.

Parfümerien und Seifen

in geschmackvollen Ausstattungen, als Weihnachtspräsente sehr geeignet, hält bestens empfohlen 6150

Wilhelm Hepke

Nachflg.

Makulatur-Papier (zum Einwickeln 2c.) gibt billigst ab **Buchdruckerei Carl Braus.**

Restaurant und Weinhandlung

„Zum Freischütz"

Telefon 219. Inhaber: **Heinrich Straetmanns.**

Grosses Lager

5156 in

Rhein-, Mosel, Bordeaux-, Süd- und Schaum-Weine.

Preislisten gratis und franko!

Ich gedenke in diesem Jahre meiner w. Kundschaft eine ganz besondere Festesfreude zu bereiten und gebe solange Vorrat bei Baareinkäufen von 6.00 Mk. an

(Petroleum, Salz u. Weizenmehl zu 14 Pfg. ausgeschl.)

6158 einen schönen

Weihnachtsbaum

zirka 1,45 bis 2 Mtr. hoch

gratis

L. Weinberg.

6152 Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade zum Besuch freundlichst ein. Wie bekannt, finden Sie bei mir die grösste Auswahl.

Konditorei Selve

Inh. Otto Schlieper.

Bemerke noch, dass ich bei Einkauf od. Bestellung von 3 Mark an bis Weihnachten ein Geschenk **gratis** gebe.

Bekanntmachung.

Der zum Gemeindevorsteher von Wichlinghofen für die Funktionsperiode 9. Dezember 1908|1914 wiedergewählte und vom Herrn Landrat bestätigte Landwirt Dietrich Huntermann und der zum I. Vorsteher-Stellvertreter der genannten Gemeinde wiedergewählte und bestätigte Maschinenwärter Ludwig Beckmann sind heute von mir verpflichtet und in ihr Amt eingeführt. 6155

Wellinghofen, den 9. Dezember 1908. **Der Amtmann.**

Hartung.

Mittwoch und Donnerstag

verabreiche ich trotz der prima Ware und sehr billigen Preise auf meine hochfeine

Margarine

doppelte Rabattmarken.

Ganz besonders empfehle ich meine hochfeine

Pflanzenbutter-Margarine,

per Pfd. nur **90** Pfg.

wobei auch die üblichen

Zugaben und Rabattmarken

verabreicht werden und bitte ich höfl., auch damit einen Versuch zu machen.

Alle anderen Artikel wie bekannt

gut und billig.

Peiffers Spezial-Geschäft

Schwerte

Hagenerstraße 1 Hagenerstraße 1.

Zirka 30 Verkaufsstellen in Rheinland und Westfalen. 6139

Gratisproben werden bereitwilligst abgegeben.

Gratisproben werden bereitwilligst abgegeben.



Kopfzerbrechen

hab' ich mir gemacht, bis ich gefunden habe, dass man die besten u. billigsten **Schuhwaren** 6021 bei

Fr. Steinschulte

Hagenerstr. 11 **Schwerte** Hagenerstr. 11

einkauft, daselbst erhält man

Herren-Box-Agraffenstiefel von **6 80** an

Damen-Box-Schnürstiefel von **6 —** an

Alle übrigen Artikel in guter Qualität zu den billigsten Preisen.

Gummischuh in grosser Auswahl.

Anfertigung nach Mass.

Reparaturen schnell und billig.

Preis-Abschlag in Kolonial-Waren zu Weihnachten!

Schwerte Brückstrasse. **Adolf Kalsbach** **Schwerte** Brückstrasse.

Grösste Leistungsfähigkeit! **Einkauf für ca. 80 eigene Geschäfte!**

6146

Nur Ia. Ware.

Gebrannte Kaffees
aus eigener grosser Rösterei
Preislage: 80—170 Pfg. per Pfund

Ich empfehle besonders meine
Feiertags-Mischungen p Pfd. Mk. **1,00** u. **1.20**
Meine Kaffees sind stets frisch, reinschmeckend und hocharomatisch.
Prachtvolle Zugaben! Jeder Gutschein 10—12 Pfg. Wert.

Für den Weihnachtsbaum.

Spekulatius nur Ia. Ware,	p. Pfd. **45** Pf.
Volkskakes bester Qualität,	p. Pfd. **39** Pf.
Feinste **Kaffeekakes**, Mischung	p. Pfd. **60** Pf.
Feinste **Aachener Printen**	p. Pfd. **50** Pf.
Feinste **Magdb. Pfeffernüsse**	p. Pfd. **47** Pf.
Ia. franz. **Wallnüsse**	p. Pfd. **27** Pf.
Feinste dicke **Wallnüsse**	p. Pfd. **39** Pf.
Feinste sicil. dicke **Haselnüsse**	p. Pfd. **34** Pf.
Feinste **Tannenbaum-Kakes** nur dekorierte Ware,	p. Pfd. **55** Pf.
Diverse **Chocol.- u. Marzipansachen**	**5** und **10** Pf.

Valencia-Apfelsinen	7 Stück	3 Stück	Dutzend
	20 Pf	**10** Pf.	**58** Pf.

Feine **Tafeläpfel**	p. Pfd. **13** Pf.
Weihnachtslichte	p. Pack **30** Pf.

Zum Backen.

Hochbackendes **000 Mehl**	p. Pfd. **14** Pf.
Feinstes griffiges **Kaiser-Auszugsmehl** in Beuteln billigst	p. Pfd. **18** Pf.
Feinste gemahlene **süsse Mandeln**	p. Pfd. **98** Pf.
„ corsic. **Citronat**	p. Pfd. **80** Pf.
„ helle **Sult. Rosinen**	p. Pfd **49** Pf.
„ helle **Eteme** „	p. Pfd. **45** Pf.
„ gereinigte **Korinthen**	p. Pfd. **33** Pf.
Echte **Bourbon-Vanille**	Stange **10** Pf.
Back- u. Puddingpulver	p. Pkt. **5** Pf.
Feinste **Messina-Citronen**	Stück **5** Pf.
Sonstige Zutaten allerbilligst.	
Stampfmelis	p. Pfd. **21** Pf.
Blanker **Candis**	p. Pfd. **28** Pf.
Reiner Kakao	p. Pfd. **95** Pf.

Von Donnerstag, den 17. Dezember an bis Weihnachten: **doppelte Rabattmarken!**

Neue Südfrüchte etc.

Feinst. süss. **Kistenpflaumen**	per Pfd. **25** Pf.
„ weisse **Apfelringe**	per Pfd. **47** Pf.
Feinstes **Mischobst**	per Pfd. **48** Pf.
Feinste helle cal. **Birnen**	per Pfd. **59** Pf.
„ „ „ **Aprikosen**	per Pfd. **60** Pf.
Ia. **Suppennudeln**	per Pfd. **23** Pf.
Ia. **Gries-Hausmacher**	per Pfd. **29** Pf.

Käse und Fettwaren.

Feine grossgelochte **Schweizer**	per Pfd. **78** Pf.
Allerbeste vollf. **Gouda**	per Pfd. **90** Pf.
Feiner **Goudakäse**	per Pfd. **70** Pf.
„ **Edamer**	b. Gz. **65** Pf.
„ fetter **Limburger**	per Pfd. **45** Pf.
Reines Schmalz	per Pfd. **61** Pf.
Ia. fetter **Speck**	per Pfd. **83** Pf.
Feine schnittfette **Plockwurst**	per Pfd. **98** Pf.

Süssrahmbutter, Ia. Qualität und billigste Tagespreise.

Marmeladen etc.

Bestes reines **Apfelkraut**	per Pfd. **37** Pf.
Ia. versüsstes **Gelee**	per Pfd. **23** Pf.
Ia. gem. **Marmelade**	per Pfd. **25** Pf.
Ia. feinstes **Pflaumenmuss**	per Pfd. **29** Pf.
Feinste neue **Preisselbeeren**	per Pfd. **37** Pf.
Reiner **Himbeersyrup**	per Pfd. **45** Pf.
Ia. **Kunsthonig**	per Pfd. **28** Pf.
Ia. **Rübenkraut**	per Pfd. **15** Pf.

Marinaden.

Ia. **Vollheringe**	per Dzd. **45** Pf.
Feinste grosse **Rollmöpse** mit Gurke	per Dzd. **63** Pf.
„ **Bratheringe**	8 Pfd.-Dosen **1.65** M.
„ **Bismarckheringe**	8 Pfd.-Dosen **2.10** M.
„ russische **Sardinen**	per Fässchen **1.38** M.

Neue Hülsenfrüchte.

Neue weichkochige **Riesenerbsen**	per Pfd. **15** Pf.
„ „ weisse **Bohnen**	per Pfd. **14** Pf.
„ „ **Linsen**	per Pfd. **15** Pf.
Gerstengrütze	per Pfd. **12** Pf.
Kochgraupen	per Pfd. **12** Pf.
Milchreis	per Pfd. **16** Pf.
Helles Rüböl	per Ltr. **70** Pf.

Riesiger Umsatz. Grösste Leistungsfähigkeit.

Margarine als Ersatz für Naturbutter biete ich preiswert an.
Meine hochfeine Süssrahmtafel-Margarine p. Pfd. 80 Pfg.
Meine allerfeinste Alpina p. Pfd. 1.00 Mk.
Prachtvolle Zugaben! **Jeder Gutschein 10—12 Pfg. Wert.**

Kranken-Weine
für Kranke, Bleichsüchtige und Blutarme
gut gepflegt, sehr preiswürdig.
Rein. Natur-Samos p. Ltr. 85 Pfg.

Neue Konserven
stramme Packung, Ia. Qualität,
billigste Preise.

Ia. helle Schmierseife	p. Pfd. 16 Pfg.
Ia. Sparseife	p. Pfd. 27 Pfg.
Cristall-Soda	p. Pfd. 3 u. 10 Pfg.
Aufnehmer	3 Stck. 45 Pfg.

Sonstige Artikel bekannt billig.